Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 107 — Mittwoch, den 10. Juli 1929 — 47. Jahrgang

Verhinderter Staatsstreich in Rumänien

Massenverhaftung aktiver Offiziere — Die Regierung Maniu beherrscht die Lage — Der ehemalige Ministerpräsident unter den Putschisten

Bukarest. Der rumänischen Regierung war seit einiger Zeit bekannt, daß gewisse Militärkreise einen Staatsstreich beabsichtigten. Um diese Kreise einzuschüchtern, sprach Ministerpräsident Maniu in seiner Rede am Freitag davon, daß jeder, der die verfassungsmäßigen Zustände des Landes nicht respektierte, auf die eherne Gewalt des Staates stoßen werde. In der Nacht auf Montag sollte der Staatsstreich verübt werden. Der ehemalige Kriegsminister und Hofmarschall Angelescu war als Ministerpräsident ausersehen. Die Regierung hat jedoch schneller zugeschlagen und noch im Laufe dieser Nacht und am Montag vormittag zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Bis jetzt sind etwa 200 aktive und Reserveoffiziere ins Militärgefängnis eingeliefert worden. Darunter befinden sich u. a. General Brosteanu, Oberst Sturdza, Oberst Stoica sowie zahlreiche andere hohe Offiziere. General Angelescu, der Leiter der Bewegung, ist vorläufig mit Hausarrest bestraft worden. Die Regierung ist Herr in der Lage. Im ganzen Lande herrscht Ruhe. Für den Montagabend ist ein außerordentlicher Ministerrat einberufen worden, der über die weiteren Maßnahmen Beschlüsse fassen und sodann die Presse von den Vorgängen unterrichten wird. Den Zeitungen ist es bisher verboten, über die Ereignisse zu berichten.

Die Regierung zum Staatsstreich

Die Hintergründe des Staatsstreichs

Bukarest. Am Montag abends gab die Regierung einen Bericht aus, in dem festgestellt wird, daß im Land vollkommene Ruhe und Ordnung herrsche. Die Armee sei auf ihrem Platze. Einige Agitationen unter Führung des ehemaligen Obersten Stoica hätten versucht, einen Putsch zu veranstalten. Auch zwei Offiziere niederen Ranges seien der Bewegung beigetreten. Die Urheber und die übrigen Beteiligten seien verhaftet worden.

Wenn es auch der Wahrheit entspricht, daß die Ruhe im Lande nirgends gestört wurde, so kann nicht bestritten werden, daß die Bewegung weit ernsteren Charakter hat, als es in dem Bericht der Regierung dargestellt wird. Das geht daraus hervor, daß an der Bewegung auch andere Militärkreise beteiligt waren, was man in Regierungskreisen nicht wahr haben will. Diese Militärpersonen wurden gezwungen, ihre Pensionierung einzureichen. Von amtlicher Seite wird bekannt, daß die Zahl der Verhafteten um weitere 18 gestiegen sei. Gegen alle Verhafteten werde das kriegsgerichtliche Verfahren eingeleitet werden.

Sämtliche politischen Parteien verurteilen den Staatsstreich und sind mit den von der Regierung getroffenen Maßnahmen einverstanden.

Die Hintergründe des Staatsstreichs

Bukarest. Wie bereits gemeldet, ist es der Presse verboten, über die Ereignisse in Bukarest zu schreiben. Die „Epoka", die trotzdem eine kurze Meldung über die Verhaftungen bringt, ist deshalb beschlagnahmt worden. Der „Adeverul" bringt am Montag folgende bezeichnende Stelle: „Seit der Zeit, als Vintila Bratianu seine Campagne begann, haben sich Dinge ereignet. die von besonderer Wichtigkeit sind und die sogar den Verblendetsten die elementaren Aufgaben in Erinnerung rufen müssen, die die Regierungsparteien zu erfüllen haben und die aus der Ueberzeugung aufgebaut sind, daß in Rumänien die Durchführung des parlamentarischen Verfassungszustandes unerläßlich ist.

Als Ministerpräsident Maniu am Freitag in der Kammer gesprochen hatte, war es da nicht unglaublich naiv, wenn Duca, der frühere liberale Innenminister an ihn die Frage stellte: „Mit wem kämpft Ihr eigentlich und wen bedroht Ihr?" Herr Duca kann damit entschuldigt werden, daß er damals von nichts wußte. Diesen Entschuldigungsgrund kann Herr Bratianu nicht für sich fordern, jedenfalls kann heute niemand, weder der eine noch der andere Unkenntnis oder Nichtbedachtsamkeit vortäuschen."

Von niemand bemerkt, nimmt damit der „Adeverul" klare Stellung zu den heutigen Ereignissen und läßt durchblicken, daß der ehemalige Ministerpräsident Bratianu von den Diktaturabsichten gewisser Offizierskreise informiert war. Damit im Zusammenhang steht auch das Gerücht, wonach der ehemalige Kriegsminister in der Regierung Bratianu und jetzige Generalinspektor der Armee, General Madarescu, ebenfalls an dem Diktaturkomplott beteiligt sein soll. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes war jedoch nicht zu erlangen.

Poincaree, Delegationsführer?

Frankreichs Vorbereitung zur politischen Konferenz

Paris. An der Spitze der französischen Abordnung für die politische Konferenz wird Ministerpräsident Poincaree persönlich stehen. Neben ihm werden der Abordnung Außenminister Briand und Finanzminister Cheron angehören. Sie dürften von einem größeren Stab von Beamten des Auswärtigen Amtes und des Finanzministeriums begleitet sein.

Außenminister Briand empfing am Montag auch den französischen Botschafter in Rom, Beaumarchais. Diese Unterredung wird ebenso wie die mit dem deutschen Botschafter in Zusammenhang mit der Londoner Konferenz gebracht. Man wird in der Annahme kaum fehl gehen, daß Briand die Auffassungen der beiden Botschafter, vor allem über den Ort der zukünftigen Konferenz und die verschiedenen Programmpunkte, die zur Zeit in dem englisch-französischen Notenaustausch behandelt werden, hören wollte.

Frankreich verzichtet auf Dreiteilung?

Berlin. Berliner Morgenblätter geben eine offenbar halbamtliche Auslassung der Hawasagentur über die Regierungskonferenz wieder, in der es heißt: Es wäre nicht unmöglich, alle Verhandlungen gleichzeitig durch separate Organismen führen zu lassen, z. B. könnte auf diese Weise die Zollkonferenz die Frage der Reparationen behandeln. Abgesehen von England, Frankreich, Italien, Belgien, Japan und Deutschland würden die übrigen an den Reparationen interessierten Mächte, nämlich Polen, Rumänien, die Tschechoslowakei, Jugoslawien, Griechenland und Portugal an der Diskussion teilnehmen. Das Sechs-Komitee würde die inzwischen durch Inkrafttretung des Youngplanes aufgeworfenen Probleme regeln und ein anderes Komitee, in dem die sechs Mächte, die an den Beratungen in Genf im September v. Js. teilgenommen haben, vertreten sein würden, würde die Frage der Festsetzungs- und Ausgleichskommission sowie die Räumung des Rheinlandes zu regeln haben. Die Verständigung würde, wie es scheint auf dieser Grundlage leicht zwischen den interessierten Mächten erzielt werden können.

Die Danziger Wirtschaftsabordnung in Moskau

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Danziger Wirtschaftsabordnung, die am Sonnabend unter Führung des Präsidenten Dr. Sahm Danzig verlassen hat, am Montag in Moskau eingetroffen. Die Abordnung wurde am Bahnhof von den Vertretern des Außen- und des Handelskommissariats sowie von Pressevertretern empfangen. Dr. Sahm erklärte der Presse, daß die Aufgabe der Danziger Wirtschaftsabordnung sei, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Danzig und der Sowjetunion weiter zu festigen und auszubauen. Der Ausbau dieser Beziehungen sei durch den wachsenden Verkehr in der letzten Zeit erforderlich geworden. Dr. Sahm wird am Montag von dem Stellvertreter des Außenkommissariats, Karachan, empfangen werden und mit ihm eine längere Unterredung über die Beziehungen zwischen Danzig und der Sowjetunion haben.

Henderson zur Räumungsfrage

Eine neue Erklärung des englischen Außenministers.

London. Die Stellungnahme der britischen Regierung zur Frage der Rheinlandräumung, die durch die große Rede des Außenministers im Unterhaus nicht eindeutig geklärt worden war, bildete am Montag wieder den Gegenstand einer Anfrage des arbeiterparteilichen Abgeordneten Oberst Wedgewood Ben.

Außenminister Henderson erwiderte vorsichtig, die Regierung lege großes Gewicht darauf, daß die Räumung zum frühestmöglichen Zeitpunkt erfolge. Sie würde es aber bedauern, wenn die Räumung in Abschnitten durchgeführt würde. Das Ziel der britischen Regierung werde darin bestehen, mit den Regierungen Frankreichs und Belgiens zusammenzuarbeiten, um eine völlige und gleichmäßige Räumung aller Gebiete durchzuführen.

Dieser Teil der Erklärung fand auf den konservativen Bänken lebhaften Beifall bei völligem Stillschweigen der Arbeiterpartei. Henderson fuhr fort: Auf der internationalen Konferenz, die in naher Zukunft zusammentreten soll, werde der genaue Zeitpunkt festgelegt werden, zu dem eine völlige Räumung gleichzeitig durch alle drei Besatzungsmächte erfolgen könnte. Auf weitere Fragen erwiderte der Außenminister, daß es ein großer Fehler sein würde, aus den bisherigen Erklärungen der britischen Regierung zu folgern, daß die Räumung nicht Platz greifen werde, bevor die Reparationsfrage geregelt sei.

Paris bleibt hartnäckig

Paris. Ueber den Inhalt der neuen französischen Antwortnote an London verlautet noch, daß sie die Rheinlandräumung vor allem von der Mobilisierung der deutschen Schuld abhängig machen werde. In französischen Kreisen versichert man, daß, wenn die Engländer Wiesbaden räumen würden, die englischen Truppen durch französische ersetzt werden dürften. Mit besonderem Nachdruck werde in der französischen Antwortnote darauf hingewiesen werden, daß der einzusetzende Feststellungs- und Versöhnungsausschuß unter allen Umständen bis zum Jahre 1935 im Rheinland zu verbleiben hätte. Die Behandlung der Saarfrage auf der kommenden politischen Konferenz werde mit der Begründung abgelehnt, daß diese Frage nur Deutschland und Frankreich angehe.



Dr. Eckeners Nachfolger?

Aus Friedrichshafen kommt die Nachricht, daß Dr. Eckener mit Rücksicht auf seine sonstige starke Inanspruchnahme die Leitung der Verkehrsabteilung des Zeppelin-Luftschiffbaues und damit auch die Durchführung der Zeppelinfahrten einem seiner Mitarbeiter übertragen wird. Als sein Nachfolger wird der bekannte und bewährte Kapitän Lehmann genannt.



Reichsminister a. D. Dr. Hermes
dessen angeblicher Rücktritt gemeldet wurde, ist vom Reichskabinett beauftragt worden, die Verhandlungen mit Polen baldigst aufzunehmen.

Dr. Hermes bleibt

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett beschäftigte sich Montag, mit den Vorarbeiten die für die Einsetznng der gemäß dem Yonngplan vorgesehenen Organisationskomitees notwendig sind. Es wurden ferner die Fragen erörtert, auf Grund derer der Reichsminister a. D. Hermes die Verhandlungen über den deutsch-polnischen Handelsvertrag demnächst in Warschau wieder aufnehmen soll.

Hoesch erneut bei Briand

Paris. Botschafter von Hoesch hatte am Montag nachmittag eine weitere Unterredung mit dem Generalsekretär des französischen Außenministeriums, Berthelot, und am Abend eine solche mit dem Außenminister Briand. Beide Unterredungen dienten der Fortführung des Meinungsaustausches über Gestaltung und Aufgabe der bevorstehenden Regierungskonferenz.

Frieden zwischen der Nankingregierung nnd General Feng

Peking. Das Kompromiß zwischen der Nankingregiernng und den Generalen Feng und Jensischan wird hier als eine politische Niederlage des Generals Tschiangkaischek betrachtet, der immer auf der Answirknng Fengs bestanden habe. In gntnnterrichteten chinesischen Kreisen wird behanptet, daß die persönliche Diktatnr Tschiangkaischeks in eine Diktatur Tschiangkaischek-Feng-Jensischan-Tschangshueliang nmgewandelt werden wird. Vorläufig gilt der Konflikt zwischen Feng und der Nankingregierung amtlich als beigelegt nnd Feng bekommt seine sämtlichen Posten bei der Nankingregierung, die er früher bekleidet hat, znrück.

Für die Befriednng des Balkans

Schritte Englands und Frankreichs in Sofia nnd Belgrad.

London. Die Geschäftsträger Großbritanniens und Frankreichs in Sofia haben im Zusammenhang mit den in letzter Zeit stark zunehmenden Streitfällen an der bulgarisch-südslawischen Grenze bei der bulgarischen Regierung Schritte unternommen und auf das große Interesse beider Mächte an der Erhaltung des Friedens auf dem Balkan hingewiesen. Die letzten Zwischenfälle an der bulgarisch-südslawischen Grenze hätten beiden Regierungen große Sorgen verursacht. In Belgrad ist ein ähnlicher Schritt unternommen und in beiden Fällen dringend auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, der Spannung durch gegenseitiges Entgegenkommen ein Ende zu machen. Von dem englischen Geschäftsträger in Sofia wurde außerdem darauf hingewiesen, daß die britische Regierung die südslawische Regierung dringend ersuche, das Protokoll von Pirot zu ratifizieren, das die Errichtung eines südslawisch-bulgarischen Schiedsgerichtes vorsieht, dem automatisch alle Grenzzwischenfälle zur friedlichen Regelung zu unterbreiten wären.

Rette sich, wer kann!

Der bewaffnete Preuße mit der Pickelhaube in Warschau

Zu einem amüsanten Vorfall kam es dieser Tage in Warschau. Ein ehrsamer Schuster, namens Henryk Wiechnik, auf der Nowolipie Nr. 10, besaß — wahrscheinlich aus der Okkupationszeit — eine preußische Uniform, einen Helm, den man hierzulande pikielhauba nennt, zwei Orden und ein Bajonett. Dieser Tage hatte nun Wiechnik etwas zu tief ins Glas geguckt, bekam dadurch einen ungeheuren Mut, zog sich die preußische Uniform an, setzte sich den Helm auf, legte die Orden an, nahm das Bajonett und stürzte laut brüllend auf die Straße. Der Eindruck vor der preußischen Uniform war ungeheuer. Man glaubte seinen Augen nicht zu trauen. Ein Prusak, psia krew, cholera! Alles stürzte von dannen. Kaufleute schlossen Hals über Kopf ihre Läden und warteten der Dinge, die da kommen sollten.

Wiechnik scheuchte die Verdutzten, die an eine neue okupacja glaubten, vor sich, bis er plötzlich auf einen Schutzmann stieß. Dieser vertrat ihm den Weg, doch Wiechnik lief in ein Haus, dort die Treppen hoch, auf das Dach und zog sich aus. In einen Schornstein flog das Bajonett und die Pickelhaube. Es sollte jetzt die Uniform folgen, doch da hatte man ihn schon geschnappt. Er wurde zum Kommissariat gebracht und war dort nach der Ernüchterung selber erstaunt, wie er solche Sachen anstellen konnte. Mittlerweile erschien seine żona mit einer Zivilkluft, gab ihm einen Kinnhaken und schleppte ihn nach Hause, wo er noch eine weitere Tracht Prügel verabreicht bekam. Unterdessen haben natürlich die geängstigten Kaufleute aus der Nowolipie ihre Läden wieder aufgemacht und wundern sich, daß es Menschen gibt, die einem durch solche Zicken einen derartigen Schreck einjagen.



700-Kilometer-Fahrt eines 43jährigen Pferdes

Das älteste deutsche Warmblutpferd, ein 43jähriger Ostpreuße, ist nach einer Fahrt von Insterburg nach Berlin glücklich in der Reichshauptstadt eingetroffen. Das Pferd, das seinem Besitzer Herrn Radtke aus Skerdienen (Ostpreußen) bereits 40 Jahre dient, macht noch heute seine 30 Kilometer täglich. Unser Bild zeigt die Ankunft am Brandenburger Tor (am Kopf des Pferdes Herr Radtke, im Wagen Frau Radtke).

Der tschechisch-ungarische Konflikt noch nicht beigelegt

Die Rechtsanschannngen im Zwischenfall von Hidas Nemeti.

Prag. Die diplomatischen Verhandlungen über die Lösung des tschechoslowakisch-ungarischen Zwischenfalls in Hidas Nemeti ziehen sich in die Länge. Die Prager Regierung fordert vor allem Sicherheit dafür, daß sich ein derartiger Fall nicht mehr wiederholt. Es handele sich hier nicht darum, ob Pechar schuldig sei oder nicht, sondern lediglich darum, daß das Verkehrsabkommen nicht eingehalten worden sei. Prag behauptet, daß Ungarn dieses Abkommen verletzt habe. Budapest erklärt hiergegen, daß dieser Vertrag sich nicht auf Spionage beziehe, die jeder Staat nach seinem eigenen Strafgesetz verfolge. Die Stimmung ist jedoch viel besser als in den letzten Tagen und es zeigt sich auch bereits das Bestreben, die Frage der Verkehrsunterbrechung bei Hidas Nemeti so rasch wie möglich zu lösen.

Ein Buddhistentempel als Geschenk

Der Kaiser Geken Khan, der über die südliche Mongolei herrscht, hat dem König Gustaf von Schweden ein wirklich königliches Geschenk gemacht: Er hat ihn nämlich mit einem kostbaren Buddhistentempel bedacht, der aus Gold- und Silbergegenständen besteht, aus Geweben, seltenen Gobelins, Waffen, Pferdeausrüstungen und religiösen Kultgegenständen, die einen unschätzbaren materiellen und geschichtlichen Wert haben. Ein Teil der Geschenke ist von einem Teilnehmer der Sven Hedin-Expedition bereits überbracht worden. Zwanzig Kisten werden aber noch in Stockholm erwartet.

Answeisung deutscher Gewerkschaftler aus Lothringen

Saarbrücken. Nachdem Ende Juni der Leiter des deutschen Baugewerksbundes, Landtagsabgeordneter Nonn-Trier aus Lothringen ausgewiesen worden war, ist jetzt der saarländische Bezirksleiter des Heizer- und Maschinistenverbandes Schwaninger von dem gleichen Geschick betroffen worden. Nach vierstündiger Haft wurde Schwaninger von Diedenhofen aus abgeschoben.



10. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Die Lente drängen sich von allen Seiten näher heran, so daß der Großreicher eingezwängt wird und nicht fort kann. Seine große, alle andern überragende Gestalt zieht die Blicke Julas unwillkürlich auf sich. Sie zuckt zusammen wie er, als ihre Augen sich treffen.

Und dann breitet sich ein seltsamer Ausdruck über ihr Gesicht; etwas Entrücktes, Schwärmerisches, das der durchsichtigen Blässe ihres Gesichtes ein gleichsam von innen kommendes Leuchten verleiht.

Und der Blick, der eine Sekunde lang in den des Bauern taucht, ist derselbe wie damals vor zwanzig Jahren, als sie sagte: „Denn weißt, wenn du bei mir bist, nachher wird auch das Schlimmste leicht!"

Der Großreicher erbebt unter diesem Blick, aber seine eigenen Augen bleiben kalt und starr. Nichts darin antwortet dem Weib, das dort zwischen den Gendarmen geht —

Als der Großreicher um die Mittagszeit heimkommt, hört er schon von weitem Geschrei am Hof, dazwischen das jämmerliche Henlen Tigers.

Er beschleunigt den Schritt. Der Hund ist sein Liebling — ist ihm etwa ein Unfall zugestoßen? Als er aber das Hoftor durchschritten hat, bleibt er wie angewurzelt stehen vor dem Anblick, der sich ihm bot.

Am Schuppen drängten sich Knechte und Mägde um Peter, der, einen Ochsenziemer in der Rechten, sich mit der Linken erbittert gegen Mirtl wehrt, der ihn beiseite drängen will, um in den Schuppen zu gelangen. Agerl, die Kuhdirn, schreit auf Peter ein, Rosel, die eben erst hinzugekommen zu sein scheint, zittert am ganzen Leib, ist wachsbleich und ruft außer sich: „Peter — um Gotteswillen — hast denn den Verstand verloren? Wie kannst denn nur das arme Vieh so martern?"

Im Schuppen aber, dessen Eingang Peter verteidigt, hängt Tiger, der Hofhund, kopfabwärts mit den Hinterbeinen an den Schragen gebunden, wo sonst die geschlachteten Schweine ausgearbeitet werden. Seine Augen, weit aus den Höhlen quellend, sind blntunterlaufen, sein schmerzliches Geheul dringt durch Mark und Bein.

Nur einen Augenblick steht der Großreicher wie erstarrt. Dann springt er mit einem Fluch quer über den Hof und, Peter am Genick packend, schüttelt er ihn wild hin und her, nachdem er Mirtl einen Wink gegeben, den Hund aus seiner qualvollen Lage zu befreien.

„Schinder, elendiger!" schreit er. „Was hat dir der Hund getan, daß dn ihn so marterst?"

„Beißen hat er mich wollen —" stammelt Peter, der jetzt käsebleich vor Angst ist, denn er kennt des Vaters Jähzorn, und so völlig außer Rand und Band hat er ihn noch nie gesehen. Und in der Tat ist des Bauern Gesicht bis zur Unkenntlichkeit entstellt vor Wut.

„So — beißen hat er dich wollen?" schreit er. „Nachher gewiß nit ohne Grund. Wirst ihn halt wieder gereizt haben wie scho.. oft, denn umsonst geht der Tiger keinen an! — Glaubst, ich kenn' dich nit? Wo wem was antun kannst, bist allweil dabei, und Mensch oder Vieh, das gilt dir gleich! — Aber diesmal werd' ich's dir eintränken, was es heißt. eine unschuldige Kreatur, die sich nit wehren kann, zu martern!"

Er versetzt dem Burschen ein paar kräftige Maulschellen. Dann reißt er ihm den Ochsenziemer aus der Hand.

„Vater!" schreit Rosel erschrocken auf, „nicht schlagen!"

Und der alte Mirtl, der schon über zwanzig Jahre am Hof dient, ergreift ihn am Arm,

„Bauer, kommt zu Euch!" flüstert er ihm leise zu, während das Gesinde, scheu zurückweichend, sich in Hof und Ställe zieht, um nicht Zeuge des Strafgerichts zu sein. „Werdet doch Euer Fleisch und Blut nicht mit'm Ochsenziemer schlagen! Habt Barmherzigkeit!"

„Hat er Barmherzigkeit mit'm Hund ghabt? Nein, Strafe muß sein —!"

„Gestraft habt Ihr 'n eh schon! Laßt's genug damit sein, Bauer, denn das Mehr tät Euch nachher selber reuen! Ist nicht schicklich so was für den Großreicher. Der Bub' wird sich's schon auch so merken und es nimmer tun!"

Mehr als die Worte des Knechtes wirkt der Anblick dieser Jammergestalt ernüchternd auf den Großreicher.

„Nachher geh —", knurrt er, Peter loslassend, „aber das sag' ich dir: Hüt' dich in Zukunft! Das Drangsalieren von Mensch und Vieh muß aufhören, sonst vergeß ich's einmal wirklich, daß du mein Fleisch nnd Blut bist!"

Peter, immer noch die scheinheilig zerknirschte Miene beibehaltend, erhebt sich und will den Schnppen verlassen.

Aber als hätte der Tiger nur auf den Augenblick gewartet, wo sein Herr den Burschen freigeben würde, so stürzt er ihm jetzt aufheulend nach und hätte ihn sicher zerrissen, wenn der Großreicher nicht, die Gefahr erkennend, im selben Augenblick mit Donnerstimme gerufen hätte: „Tiger! Da herein!"

Und der Hund gehorcht sofort, macht kehrt und kriecht winselnd zu des Bauern Füßen.

„Geh, Mirtl, führ ihn hinaus. Werden ihn wohl fürs erste an die Kette legen müssen, bis er sich beruhigt hat, damit kein Unglück geschieht."

Später, während die Hausleute alle beim Essen sitzen, geht der Großreicher zur Hintertür hinaus, ein in Papier gewickeltes Etwas in der Hand. Ein Stück Fleisch ist's von seinem eigenen Mittagessen, das er sich heute ausnahmsweise auf sein Zimmer hat bringen lassen.

Er mag den Buben nicht sehen —

Und das Stück Fleisch bringt er dem an der Kette liegenden Hund. Der heult vor Freude auf, als er ihn erblickt, und wedelt wie närrisch mit der fahnenartigen Rute und leckt ihm die Hände.

Des Bauern Hand kratzt nachdenklich im langhaarigen, gelb nnd weiß gefleckten Fell.

„Weiß ich — weiß ich, Tiger, daß du mich gern hast. Weiß auch, daß du im Recht warst — obwohl jetzt an der Kette liegen mußt! Aber das geht schon mannigsmal so im Leben, weißt! — War ein schlimmer Tag heut — für uns als zwei!"

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Silberhochzeit.

=s= Ein langjähriger Abonnent unserer Zeitung, Herr Otto Saeger von der Barbarastraße 9 in Siemianowitz, feiert mit seiner Gattin am 11. d. Mts. das Fest der silbernen Hochzeit.

Invalidenfreikohlen.

=s= Die Verhandlungen des Invalidenverbandes betreffs Zuweisung von Freikohlen nach deutschoberschlesischem Beispiel sind wieder einmal auf dem toten Punkte angelangt. Der Arbeitgeber weigert sich, eine Zuwendung seinerseits zu geben, will vielmehr die im Betriebe befindliche Arbeiterschaft heranziehen und einen Teil der Deputatkohlen in Anspruch nehmen. Nach Rückkehr des Wojewoden soll dieser noch einmal mit dem Arbeitgeberverband Fühlung nehmen. Scheitern die Verhandlungen wieder, so wird geplant, die Belieferung der Invaliden mit Freikohlen durch die Wojewodschaft erfolgen zu lassen und zwar soll die Arbeiterschaft ¼ und die Wojewodschaft ¾ der Gesamtkosten tragen.

Betriebsratswahlen.

=s= Am 14. 15. und 16. d. Mts. finden auf Ficinusschacht die fälligen Betriebsratswahlen statt. Eingereicht sind 5 Arbeiter- und 2 Angestelltenlisten. Von den Arbeiterlisten sind 2 parteilos, sogenannte wilde Listen.

Die Umsatzsteuer ist fällig.

=s= Am 15. d. Mts. läuft der Zahlungstermin für die Umsatzsteuer-Ratenzahlungen des 1. Quartals 1929 und am 15. August für das 2. Quartal 1929 ab. Es liegt im Interesse der Steuerzahler, die fälligen Steuerraten vor Ablauf dieser Termine zu zahlen, um etwaige Verzugszinsen und Exekutionskosten zu vermeiden. Diejenigen Handwerksmeister, welche ebenfalls zur Entrichtung der Umsatzsteuer verpflichtet sind, können sich an das Sekretariat des Innungsverbandes in Kattowitz wenden, woselbst die gewünschten Informationen erteilt und die zu zahlenden Umsatzsteuerbeträge errechnet werden. Zu diesem Zweck sind die erforderlichen Steuerunterlagen mitzubringen.

Ein Kursus für Autogenschweißung.

=s= In diesem Monat veranstaltet das Schlesische Handwerkerinstitut in Kattowitz in den Eisenbahnwerkstätten an der Königshütter Chaussee einen Kursus für autogene Bearbeitung von Metall mit technischer und praktischer Ausbildung. Die Kosten für diesen Kursus betragen etwa 100 Zloty einschließlich Lehrbücher. Das Handwerksinstitut auf der ul. Slowackiego 19 erteilt diesbezügliche nähere Informationen und nimmt auch täglich Anmeldung für diesen Kursus von 9—1 Uhr vorm. und 4—6 Uhr nachm. entgegen.

Neue Bahnstrecke.

=s= Um den Chorzower Bahnhof vom Güterverkehr zu entlasten, wird eine Nebenstrecke gebaut und zwar soll das Vollbahngleis von Alfredschacht ab am Richterschacht vorbei nach Birkenhain und Kamin geführt werden. Mit dem Bau ist bei Alfredschacht begonnen worden.

Zukunftsmusik.

=s= Die sehnlichst gewünschte Unterführung an dem Bahnübergang beim Kozdonschen Gasthaus in Siemianowitz kommt endlich zur Ausführung. Mit den Arbeiten soll im Frühjahr begonnen werden. Vor der Bahnunterführung ist über die Kamsela'sche Wiese hinweg am Freischwimmbad vorbei nach dem Hüttengasthaus eine neue Verbindungsstraße geplant, um den Verkehr auf der Teichstraße zu entlasten.

Die schlesischen Schuhmacher modernisieren sich

Durch die Belieferung des Publikums mit Wiener Luxusschuhen, welche nach einem neuen Verfahren zu verhältnismäßig billigen Preisen abgegeben werden, ist den hiesigen Schuhmachern eine ziemliche Konkurrenz erwachsen. Man hat jedoch die Sachlage sofort zur rechten Zeit erkannt und beschlossen, eine Umstellung vorzunehmen, um dieser unangenehmen Konkurrenz auf irgendwelche Art die Spitze zu bieten. Auf einer besonderen Versammlung der Vertreter dieser Handwerksgruppe, die in Kattowitz abgehalten wurde, referierte der Bevollmächtigte des Schlesischen Handwerks- und Industrie-Instituts über das neue Herstellungsverfahren zwecks Anfertigung von Damen-Luxusschuhen. Es zeigte sich, daß bei Einkalkulierung aller Unkosten die Herstellung von Schuhen nach dem neuen Verfahren zweifellos rentabel ist. Man ist sich daher darüber schlüssig geworden, in nächster Zeit geeignete Fachkurse für Vertreter der Schuhmacherbranche durch das Schlesische Handwerks- und Industrie-Institut abhalten zu lassen, um die hiesigen Schuhmacher mit dem neuen Herstellungsverfahren vertraut zu machen. Eine größere Anzahl Handwerksmeister haben sich sofort bereit erklärt, an dem nächsten Fachkursus teilzunehmen, welcher beginnen wird, sobald die erforderliche Anzahl Kursusteilnehmer die Anmeldung vorgenommen hat. Einen weiteren großen Schritt vorwärts gegangen ist, wie wir in Erfahrung bringen, inzwischen die Schuhmacherinnung Nikolai. Dort ist man daran gegangen, eine Genossenschaft zu gründen, welche lediglich dazu geschaffen wurde, um den Ankauf der erforderlichen Materialien usw., welche für die Herstellung der Luxusschuhe nach dem neuen Verfahren benötigt werden, besser zu organisieren und zu vereinheitlichen. In Nikolai besteht ferner, wie es heißt, bereits eine mechanische Werkstatt, welche neuzeitliche maschinelle Einrichtungen aufweist. — Man sieht jedenfalls, daß die oberschlesischen Handwerker nicht mehr wie früher hartnäckig an den rückständigen Methoden festhalten, sondern sich rasch der neuen Zeit anpassen und sich umzustellen versuchen, um nicht überflügelt und damit schließlich existenzlos gemacht zu werden.

Verhalten bei Gewitter.

=o= Bei dem Herannahen eines Gewitters öffne man Fenster und Türen. Scheut man die Zugluft, oder müssen die Fenster wegen des eindringenden Regens geschlossen werden, so muß wenigstens die Tür geöffnet bleiben, damit bei etwaigem Einschlagen des Blitzes die sich entwickelnden Gase einen Ausweg finden und frische Luft zuströmen kann. Von sonstigen Vorsichtsmaßregeln seien wenigstens die folgenden erwähnt, obgleich die Gelehrten behaupten, daß es für die Blitzgefahr ziemlich gleichgültig ist, wo man sich im Zimmer aufhält. Man meide die Nähe des Ofens und halte sich möglichst in der Mitte des Zimmers auf; Metallgegenstände lege man beiseite. Im Freien meide man die Nähe des Wassers, der Sümpfe und aller Gegenstände, die mehr als etwa 3 Meter über der Erde emporragen. Am besten lege man sich bei heftigem Gewitter, das sich in der Nähe austobt, glatt auf die Erde. Man erhitze sich auch nicht durch Laufen, sondern setze langsamen Schrittes seinen Weg fort. Im übrigen ist die weitverbreitete Gewitterfurcht übertrieben: denn es steht fest, daß unter nahezu 100 000 Gestorbenen nur ein einziger vom Blitz erschlagen wurde. Auch diese wenigen Fälle ereignen sich fast ausschließlich im Freien. Wirkliche Gewittergefahr ist auch nur dann vorhanden, wenn Blitz und Donner ganz kurz aufeinander folgen. Kann man langsam noch bis 15 zwischen Blitz und Donner zählen, so ist das Gewitter noch weit entfernt, da der Schall in der Sekunde durchschnittlich etwa 330 Meter zurücklegt.

Blitzschlag in die Straßenbahn.

=o= Am Sonnabend gegen 10 Uhr schlug bei dem über Siemianowitz tobenden starken Gewitter ein Blitz in die Oberleitung der Straßenbahn an dem Platz Piotra Skargi ein. Von der Oberleitung muß ein Teil des Blitzes in die gerade an der Haltestelle stehende vollbesetzte, Straßenbahn übergesprungen sein, denn große Stichflammen schossen an allen Seiten der Bahn heraus. Die in große Angst geratenen Fahrgäste verließen schleunigst die Straßenbahn. Wunderbarerweise ist jedoch niemand verletzt worden.

Das Abfangen verflogener Tauben ist verboten.

=o= In der letzten Zeit haben die hiesigen Rassetaubenzüchter darüber Klage geführt, daß ihnen verflogene Rassetauben abgefangen und zu Unrecht behalten werden. Dadurch entsteht natürlich den Taubenzüchtern ein beträchtlicher Schaden. Abgesehen davon, daß es eine Gemeinheit ist, wertvolle Rassetauben, welche sich verflogen haben, abzufangen und zu behalten, macht sich der Betreffende auch noch strafbar. In Zukunft werden die Taubenzüchter, denen auf diese Weise Tauben abhanden kommen, die unrechtmäßigen Besitzer wegen Diebstahls zur Anzeige bringen.

Ausflug des Radioklubs.

=o= Am Sonntag, den 7. Juli, nachmittags 1½ Uhr, veranstaltete der Radioklub Siemianowitz einen Ausflug zwecks Besichtigung der Sendestation Kattowitz. Trotz des ungünstigen Wetters hatten sich etwa 30 Mitglieder auf der Haltestelle der Straßenbahn eingefunden. In Kattowitz wurde unter fachmännischer Führung eines Ingenieurs zunächst der Senderaum im Innern der Stadt und dann die Sendestation bei Brynow eingehend besichtigt. In liebenswürdiger Weise wurde den Teilnehmern auch gestattet, auch beim Senden zugegen zu sein. Nach der Besichtigung wurde im Gasthaus in Brynow ein gemütliches Beisammensein veranstaltet.

Wochenmarkt.

=s= Auf dem auch heute stark besuchten Wochenmarkt zahlte man für 1 Kopf Blumenkohl 100 Gramm, Welschkohl 30 Groschen, 3 Köpfe Salat 10 Groschen, 1 Bund Oberrüben 35 Groschen, 1 Pfund Mohrrüben 40 Groschen, Kraut 60 Groschen, Pflaumen 100 Groschen, Grünzeug 80 Groschen, Zwiebeln 40 Groschen, Stachelbeeren 80 Groschen, Rhabarber 20 Groschen, Spargel 180 Zloty, Erdbeeren 1,20 Zloty, 1 Liter Blaubeeren 50 Groschen, Kirschen gab es überhaupt nicht. 1 Pfund Kochbutter 2.80 Zloty, Eßbutter 3 Zloty, Dessertbutter 3,40 Zloty, 5 Stück Eier 1 Zloty, 1 Pfund Rindfleisch 1.50 Zloty, Kalbfleisch 1.30 Zloty, Schweinefleisch 1.70 Zloty, Speck 1.90 Zloty, Talg 1 Zloty, Krakauerwurst 2 Zloty, Leberwurst 2 Zloty, Preßwurst 2 Zloty und Knoblauchwurst 2 Zloty.

Vereitelter Einbruch.

=o= In der Nacht zu Montag wurde in das Herrenartikelgeschäft Cz. auf der ul. Bytomska ein Einbruchsversuch verübt. Die Einbrecher, einige Jugendliche, versuchten vom Hofe aus durch das Fenster in den Laden einzudringen, wurden jedoch durch Gesellen der im Hofe befindlichen Bäckerei gestört und entkamen unerkannt. Die Polizei hat die Spur der Einbrecher aufgenommen.

Jenseits der Grenze

Ausstellung und Tagungen. — Vom Essen und Trinken. — Von schönen Pferden. — Schützen und Pioniere. — Allerhand los am Sonntag.

(Westoberschlesischer Wochenendbrief.)

Gleiwitz, den 6. Juli 1929.

In Gleiwitz hielten die oberschlesischen Gastwirte ihren 30. Provinzialverbandstag ab. Der Gastwirtsverein Gleiwitz feierte gleichzeitig sein 40jähriges Bestehen. Aus diesen beiden Anlässen wurde im Stadtgarten-Etablissement eine große Ostdeutsche Gastwirts- und Gewerbeausstellung veranstaltet, die in der Abkürzung den Titel „OGA" führte. Ueber hundert Aussteller hatten hier alle möglichen Artikel an geschmackvoll aufgemachten Ständen aufgebaut, die der Gastwirt braucht. Man sah Kaffeemaschinen, Aufwaschmaschinen, Bierapparate, Teller, Gläser, Flaschen, Küchengeräte aller Art, Hoteleinrichtungsgegenstände, Waschbecken, Badewannen, ja sogar Hosenspanner für Hotelschränke. Da im Gasthaus Essen und Trinken die Hauptrolle spielt, waren auch alle im Gastwirtsbetriebe benötigten Genußmittel ausgestellt, wie Kaffee, Suppenwürze, Würstchen, Weine, Sekt, Brezel und vor allem lange Reihen von Schnapsflaschen, Likören und Spirituosen. In dieser Fülle von Alkohol prangte ein Chabesostand, die einzige Freude der Alkoholgegner auf dieser Ausstellung. Den Hauptanziehungspunkt bildete die große

Kochkunst- und Konditoreiausstellung

in der oberschlesische Gastwirte und Konditoren geradezu zum Anbeißen verlockende Erzeugnisse ihrer Koch- und Backkunst zeigten. Die leckeren Bissen, die hier zu sehen waren, zeigten daß man auch in Oberschlesien etwas von guter Küche versteht. Die oberschlesischen Köche konnten sich mit ihren Leistungen sehr wohl sehen lassen. Von den Preisrichtern, die aus Breslau gekommen waren, wurde dies einmütig anerkannt. In der Koch- und Backkunstschau wurden wertvolle Ehrenpreise an die Aussteller verteilt.

Da die schönen Sachen, die auf der Ausstellung zu sehen waren, nicht nur den Gastwirt, nicht nur den Fachmann interessierten, sondern vor allem auch die Hausfrauen anlockten, hatte die Ausstellung in den wenigen Tagen ihres Bestehens eine verhältnismäßig große Besucherzahl aufzuweisen. Insgesamt wurden über 10 000 Besucher gezählt, eine recht erfreuliche Zahl, wenn man bedenkt, daß die Ausstellung insgesamt nur 5 Tage geöffnet war, so daß also täglich über 2000 Besucher da waren.

Die Ausstellung brachte allerdings bei ihrer Eröffnung noch eine besondere Sensation; denn es gab wieder einmal Krach mit der Schlesischen Funkstunde, die eine Rundfunkübertragung der Eröffnungsfeierlichkeiten der „OGA" abgelehnt hatte. Der Ehrenvorsitzende der Ausstellung, Oberbürgermeister Dr. Geisler-Gleiwitz, zog daher bei seiner Eröffnungsansprache in scharfen Worten gegen die Schlesische Funkstunde Breslau los und kündigte an, daß er an die oberschlesische Bevölkerung einen Aufruf erlassen werde zur

Gründung einer eigenen oberschlesischen Funkstunde,

damit die Rundfunkinteressen des Grenzlandes Oberschlesien besser als bisher gewahrt werden. Trotz dieser sensationellen Ankündigung ist aber dieser Aufruf noch nicht erschienen und wird wohl in nächster Zeit auch nicht erscheinen. Es ist zwar schon des öfteren von oberschlesischer Seite versucht worden, den Gleiwitzer Sender, der bisher lediglich Zwischensender von Breslau ist, zu verselbständigen und von der Bevormundung von Breslau zu befreien. Die Lösung der Frage eines eigenen völlig selbständigen oberschlesischen Senders, so sehr ein solcher aus verschiedenen besonderen Interessen Oberschlesiens zu begrüßen wäre, ist allerdings nicht so einfach. Der Verselbständigung des Gleiwitzer Senders stehen mancherlei Schwierigkeiten entgegen, die nicht so leicht aus dem Wege zu räumen sind. Ganz abgesehen von der technischen und finanziellen Seite dieser Frage, die noch am leichtesten zu lösen wäre, bereitet besondere Schwierigkeiten die Lieferung eines eigenen Tagesrundfunkprogramms von Oberschlesien aus, da die Kräfte die für die den Rundfunk in Frage kommen, in Oberschlesien nicht besonders zahlreich sind. Eine Stadt wie Breslau mit Universität, Technischer Hochschule, Großer Oper, großen Theatern und anderen großen kulturellen Instituten hat natürlich viel mehr Kräfte, die für das Mikro geeignet sind. Von allen kulturell einsichtigen Kreisen wird daher vorläufig von der Einrichtung einer eigenen oberschlesischen Funkstunde abgeraten. Selbstverständlich bedeutet dies kein Verzicht auf die Berücksichtigung der oberschlesischen Sonderinteressen im Rahmen der jetzt bestehenden Schlesischen Funkstunde.

Trotz des kleinen Krachs mit dem Rundfunk sind aber die „OGA"- und Gastwirtstage in Gleiwitz völlig harmonisch ausgeklungen. Denn es wurde nicht nur auf der Ausstellung gezeigt, was die oberschlesischen Gastwirte leisten können, sondern es wurde dies auch praktisch erprobt an

Festessen mit allen Schikanen.

Bei diesen festlichen Gelegenheiten saßen die Gastwirte in fröhlicher Runde zusammen mit den Behördenvertretern, auf die sie sonst so schimpften. Und es zeigte sich plötzlich, daß die Gastwirte es mit ihrem Schimpfen gar nicht so ernst meinen, denn sie kamen auf einmal mit den Herren von der Polizei und Steuer sehr gut aus. Aber auch die Behördenvertreter zeigten sich lieb und nett und feierten in ihren Reden die Gastwirte als die Hüter der Ordnung und der Gesetze, als die Wächter der Moral und als die stärksten Säulen treuer Staatsbürgerschaft. Hoffentlich bleibt es auch in der Praxis so wie es hier an froher Tafelrunde geschah.

Während die Gastwirte die „OGA" machten, berieten und auch pokulierten, marschierten in Kreuzburg, der alten lieben Stadt des großen oberschlesischen Dichters Gustav Freytag, die oberschlesischen Schützen auf, um das 70. Bundesschießen zu begehen. 278 Schützen beteiligten sich diesmal aus allen Teilen Oberschlesiens an dem edlen Wettkampf. Gegenüber dem Vorjahr wurden auf den Scheiben weit bessere Ergebnisse erzielt. Bundeskönig wurde ein Neisser Büchsenmachermeister.

In Gleiwitz tagten die Gastwirte, in Kreuzburg marschierten die oberschlesischen Schützen auf, in Neustadt aber hielten die oberschlesischen Pferde eine große Paradeschau ab. Die oberschlesische Landwirtschaftskammer veranstaltete hier nämlich eine Pferdeschau, auf der wahre

Prachtexemplare oberschlesischer Pferdezucht

zu sehen waren. Insgesamt wurden über 300 Pferde ausgestellt. Mit Genugtuung konnte der Landwirtschaftskammerpräsident Franske bei der Eröffnung der Ausstellung feststellen, daß dank den Bemühungen der Landwirtschaftskammer die Pferdezucht in Oberschlesien in den letzten Jahren eine sehr erfreuliche, aufsteigende Entwickelung genommen hat. Besonders blüht die Pferdezucht in den Kreisen Neustadt und Kosel. Oberschlesien führt bereits heute 4000 Pferde mehr aus als es einführt. Den Züchtern wurden für die edlen Geblüten wertvolle Ehrenpreise zuteil.

Aber auch sonst war noch allerhand los. In Oppeln gaben sich die schlesischen Pioniere, die alten Schwarzjacken, zum zweiten Schlesischen Pionier- und Verkehrstruppentag ein Stelldichein. Auch hier gab es etwas Besonderes zu sehen. Auf der Oder fanden sportliche

Vorführungen aus dem Pionierleben

statt. Mit den bei den Pionieren verwandten großen Blechkähnen wurde ein Wettrudern veranstaltet, das am besten illustrierte wie schwer die Arbeit der Pioniere ist; denn es ist wahrlich nicht so leicht mit diesen Blechkähnen im Wasser vorwärts zu kommen. Weiter wurde eine Ueberfähre gebaut und Menschen über die Oder gesetzt. Das Schauspiel, das hier geboten wurde, war jedenfalls für Oberschlesien etwas Neues. Tausende von Menschen umsäumten die beiden Oderufer.

In Groß-Strehlitz feierte die Fleischerinnung ihr 400jähriges Bestehen. Der oberschlesische Fleischerverband hielt hier eine große Tagung ab. In Hindenburg tagten die oberschlesischen Schuhmacherinnungen, in Oppeln fand eine Versammlung der oberschlesischen Kleingärtner statt. In Hindenburg veranstaltete der Evangelische Volksbund einen großen oberschlesischen Volkstag. In allen Städten aber fanden machtvolle Kundgebungen gegen die Kriegsschuldlüge statt. Ja, am Sonntag war wieder einmal allerhand los.

— Wilma. —

Gut pariert.

-s- In einem Hause der Dorfstraße in Siemianowitz erlaubte sich der ledige G. Frechheiten gegen dort anwesende Mädchen. Als er sich gegen eine von diesen, welche gerade Wasser trinken wollte, zu frech benahm, versetzte sie ihm mit einem Wasserglas einen so festen Schlag gegen das Gesicht, daß er zusammenbrach. Der junge Mann dürfte wohl jetzt kuriert sein.

Kinonachricht.

-s- Da der Film Madame Recamierz, nicht eingetroffen ist, bringen die hiesigen Kammerlichtspiele ab heute bis Donnerstag das entzückende Lustspiel mit Harry Liedtke „Der Herzensphotograph" nebst einem humoristischen Beiprogramm. Man beachte das heutige Inserat!

Eichenau. (Gemeindevertretersitzung.) Heute Nachmittag 5 Uhr, findet im Sitzungssaale der Knabenschule eine Gemeindevertretersitzung statt. 15 Punkte stehen zur Beratung. Die Bürger haben freien Zutritt in den Sitzungssaal.

Sportliches

Naprzod-Lipine — K. S. 07 Laurahütte.

Viel interessanter gestalten sich die Kämpfe um die Meisterschaft in der 2. Serie. Fast alle Klubs geben ihr letztes her, um nur den ehrenden Meistertitel zu erlangen, oder aber — sich vor dem Abstieg zu retten. Eine besonders scharfe Note nehmen die Verbandsspiele im Königshütter Bezirk an, da gerade dort die Konkurrenz eine recht große ist. Die Spitzenvereine wie Amatorski, Naprzod, 07 und Slons-Schwientochlowitz, sie alle reagieren noch auf den Meister und sind im Grunde genommen, alle gleichstark. Hier wird wohl das „große" Wort Glück eine große Rolle spielen und die Entscheidung fällen. Die übrigen Gegner Sportfreunde, Istra, Orzel und Pogon-Friedenshütte sehen dem Gespenst des Abstieges entgegen und auch sie suchen Wege zur Rettung. Selbstverständlich sind Fußballwettspiele, die scharf durchgeführt werden, interessant, doch wenn es nur bei der erlaubten Schärfe bliebe. Leider arten die Schlußspiele derart aus, daß mehrere Verletzungen vorkommen und dem Spieler nur Schaden bereiten. Die öfteren Ermahnungen durch die Sportpresse, Vereinsfunktionäre usw. werden nicht erhört, so daß dann die großen Fiaskos ihren Einzug halten. Wir wollen nochmals an die gesamten Spieler appellieren, mit der Bitte, bei den entscheidenden Wettspielen die größte Ruhe zu bewahren und sich der Schmutzigkeit zu enthalten. Mit Ruhe und Sachlichkeit kann viel mehr erreicht werden. Also nochmals, verliert die Ruhe nicht und seid wahrhafte Sportsleute.

Eines der wichtigsten Verbandsspiele fand am vergangenen Sonntag zwischen den obigen Gegnern auf dem 07-Platz in Laurahütte statt. Naprzod-Lipine zählt schon seit Wochen zu den ernstesten Rivalen im Königshütter Bezirk. Sein Gegner, der K. S. 07-Laurahütte erreicht von Spiel zu Spiel langsam wieder seine alte Form und bedroht heute schon die Rivalen recht ernst. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der K. S. 07-Laurahütte noch in den Schlußspielen seine Stärke ans Tageslicht bringen wird und mit in die Entscheidung gelangt. Die Leistungen im letzten Spiel lassen darauf schließen. Wenn auch diese Prachtleistungen mit keinem Erfolg gekrönt wurden, so lag das daran, daß die Hinterdeckung des Gegners, vor allem der Tormann, in einer fabelhaften Form waren. Speziell die zweite Spielhälfte gehörte durchweg den Nullsiebnern, die den Gegner zur Defensive zwangen. Nur mit großer Mühe konnte Naprzod das unentschiedene Resultat halten. Dem Spielverlauf nach hätten die Laurahütter den Sieg erringen müssen.

In der Laurahütter Mannschaft wirkte diesmal wieder Dyrdek mit und zwar versuchte man ihn als Mittelstürmer. Gut war wieder der rechte Sturmflügel Fitzner-Schulz. Die beiden scheinen sich langsam einzuspielen. Etwas schwächer war die linke Seite und es wird wohl noch lange dauern, bis Michallik seine alte Form wird erreicht haben. In der Läuferreihe war keine Lücke festzustellen. Das Verteidigerpaar hielt seinen Gegner gut im Schach. Kramer im Tor verdient ein besonderes Lob. Seine Leistungen waren prachtvoll.

Naprzod stellte gleichfalls eine hartspielende Mannschaft ins Feld. In guter Form waren die Verteidiger und der Tormann. Ausgezeichnet spielte der Sturm zusammen. Die Läuferreihe konnte eigentlich nicht überzeugen.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde gab der bekannte Warschauer Schiedsrichter Osiski den Ball zum Kampf frei. Naprzod übernahm anfangs das Kommando und bedrohte gleich in den ersten Minuten das 07-Tor. Nur langsam tauten die Laurahütter auf und stellten das Spiel offen. Wundervolle Momente wurden auf beiden Seiten geboten, doch Tore fielen keine. Es war wahrhaftig ein Punktekampf im wahrsten Sinne des Wortes. In der 35. Minute kam Naprzod durch den Mittelstürmer zum ersten Erfolge. Den von etwa 20 Metern geschossenen Ball hatte Kramer nicht parieren können, da ihm die Verteidigung die Aussicht verstellte. Nach diesem Vorsprung wurde der Kampf weit härter, jedoch äußerst fair. Mit 1 : 0 für Lipine wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause ergriff 07 die Initiative und war fortwährend im Angriff. Böse Minuten folgten für die Naprzoder. Ohne Unterlaß folgte ein Angriff auf den anderen und nur mit großer Mühe verteidigte Naprzod sein Heiligtum. Kurz vor Schluß wehrte der rechte Verteidiger von Lipine einen scharf geschossenen Ball im letzten Moment mit der Hand ab. Der dafür vom Schiedsrichter gegebene Elfmeter wurde vom Lesch zum längst fälligen Ausgleich verwandelt. In der letzten Minute winkte den Laurahüttern noch ein Erfolg, doch Schulz hatte mit einem Schuß Pech. Endlich ertönte der Schlußpfiff und der selten harte Kampf nahm sein Ende. Naprzod ist mit viel Glück einer Niederlage entronnen.

Der Spielleiter war umsichtig und hatte das Spiel jederzeit in der Hand.

07 Reserve — Naprzod Reserve 3 : 2.

Auch in diesem Treffen gab es schöne Spielmomente. Die Nullsiebner lagen schon mit 2 : 0 in Führung, ließen dann jedoch kurz vor Schluß nach. Gut waren in der Mannschaft Gediga und Barton.

07 I Jgdm. — Naprzod I Jgdm. 3 : 1.

Gottesdienstordnung:

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Mittwoch, den 10. Juli.

5½ Uhr: für verst. Julie Warwas.

6 Uhr: für verst. Franziska Macionga und zwei Söhne Michael und Josef.

Donnerstag, den 11. Juli.

5½ Uhr: für verst. Josef Ballon.

6 Uhr: für verst. Marie Tomalla und Verwandtschaft.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Mittwoch, den 10. Juli.

4 Uhr: Monatsversammlung der Frauenhilfe in Bittkow.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Um den Ulitzprozeß

In der „Polonia" lesen wir heute eine Berichtigung des Dr. Bay, bezüglich der Meldung über seinen angeblichen Antrag, den für den 23. Juli angesetzten Prozeß wiederum zu vertagen, weil Ulitz infolge der Blinddarmoperation an dem genannten Termin noch nicht verhandlungsfähig sein wird.

Aus der Berichtigung entnehmen wir, daß diese Meldung, die die polnische Presse zuerst verbreitete, aus der Luft gegriffen ist, denn weder von der Verteidigung noch vom Herrn Ulitz ist ein neuerlicher Vertagungsantrag gestellt worden. Im Gegenteil, Dr. Bay bemerkt ausdrücklich in seiner Berichtigung, daß ihm sowie seinem Klienten viel daran gelegen ist, den Prozeß bald durchführen zu können.

Und doch war es der Minister nicht ...

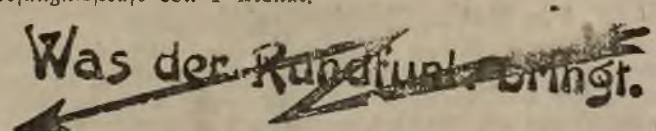
In Myslowitz traf gestern früh ein leeres Personenauto ein, welches ein Polizeiposten als des Ministers Skladkowski zu erkennen glaubte. Als kurz darauf irgend ein General das Auto bestieg und nach der Stadt fuhr, war für den Polizeibeamten die Tatsache feststehend, daß der Minister angekommen sei und pflichtschuldigst benachrichtigte er seinen Polizeikommissar, dieser wiederum das Oberkommando in Kattowitz. Von hier aus wurde die Nachricht schleunigst weiterverbreitet und gelangte so auch in den Myslowitzer Magistrat.

Dieser geriet natürlich, ob des hohen Besuches, in eine gewisse Verwirrung. Was tun, wenn man nicht weiß, wo der Minister steckt. Doch tröstete man sich damit, daß er schon irgendwo und wann zum Vorschein kommen wird. Damit der Herr Minister aber nicht allzuviel Ursachen zum Bemängeln haben sollte, setzte überall eine richtige Emsigkeit ein. Die Straßen wurden mit den Besen bearbeitet, daß es nur eine Freude war. Jeder kleinste Papierfetzen mußte verschwinden. Vor dem Rathause wurden eine Menge schöne Reklameplakate ausgehängt usw. Doch war die ganze Aufregung umsonst, denn von dem Minister war keine Spur vorhanden. Und konnte auch nicht gewesen sein, denn er sitzt irgendwo im Bade.

Kattowitz und Umgebung

Schlepper und Steiger.

Zwischen dem jugendlichen Arbeiter Anton G. aus Siemianowitz und dem Steiger B. müssen irgendwelche Unzuträglichkeiten bestanden haben, da sich der junge Mann zu einer sehr unbesonnenen Handlungsweise hinreißen ließ. Er paßte nämlich vor einiger Zeit den Steiger auf dem Wege zur Arbeitsstätte ab und mißhandelte diesen in schwerster Weise. Anton G. versetzte dem Ueberfallenen einen kräftigen Faustschlag ins Gesicht, was zur Folge hatte, daß Steiger B. heftig blutete. Dann entriß der Täter dem Steiger den Spazierstock, mit welchem er auf den Mißhandelten weiter einschlug. Der Vorfall ereignete sich auf der Siemianowitzer Chaussee in der Nähe der Baingow-Schachtanlage. Gegen Anton G. wurde jetzt vor dem „Sond Grodzki" in Kattowitz wegen schwerer Mißhandlung verhandelt. Bei seinem Verhör gab er den Ueberfall auf den Steiger zu, erklärte jedoch, von diesem willkürlich von der Arbeitsstätte entlassen worden zu sein. Es zeigte sich allerdings, daß der Angeklagte die Arbeitspapiere selbst angefordert und auf seinen Wunsch ausgehändigt erhalten hatte. Weiterhin erklärte der Beklagte, daß der Steiger schon mehrfach von Arbeitern verprügelt worden wäre und dieser wohl noch öfters etwas „abbekommen" würde. Der Richter belehrte den jungen Mann, daß er in jedem Falle verkehrt gehandelt hatte und sein Recht bei irgendeiner Benachteiligung auf andere Weise hätte suchen müssen. Der Staatsanwalt beantragte wegen schwerer Mißhandlung 6 Wochen Gefängnis. Das Gericht trug dem Umstand, daß der bisher unbestrafte, junge Mann infolge seines jugendlichen Alters sehr unbesonnen gehandelt hatte, Rechnung und verurteilte diesen bei Anwendung mildernder Umstände und Strafaufschub für die Zeitdauer von 2 Jahren, zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat.



Kattowitz — Welle 416,1

Mittwoch. 16.30: Schallplattenkonzert. 17.25: Von Krakau. 18: Von Warschau. 19.20: Vorträge. 20.30: Programm Warschau. 21.30: Von Krakau. 22.15: Berichte und anschließend französische Plauderei.

Donnerstag. 16.30: Für die Jugend. 17: Schallplattenmusik. 18: Kammermusik. 19.20: Vortrag und Berichte. 20.30: Programm Krakau, anschließend die Abendberichte und Tanzmusik.

Warschau — Welle 1415

Mittwoch. 12.05 und 16.30: Konzert auf Schallplatten. 17.50: Novellen. 18: Unterhaltungskonzert. 20.05: Von Kattowitz. 20.30: Musikalische Abendveranstaltung. 21.30: Von Krakau. 22.15: Berichte und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 325. — Breslau Welle 253

Mittwoch, 10. Juli. 6: Uebertragung aus Berlin: Funk-Gymnastik. 16: Jugendbücherstunde. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18: Stunde der Musik. 18.25: Stunde der Schlesischen Monatshefte. 19.25: Für die Landwirtschaft. 19.25: Abt. Philosophie. 19.50: Blick in die Zeit. 20.15: Abendunterhaltung im Garten. 22: Die Abendberichte und Funkrechtlicher Briefkasten. Beantwortung funkrechtlicher Anfragen.

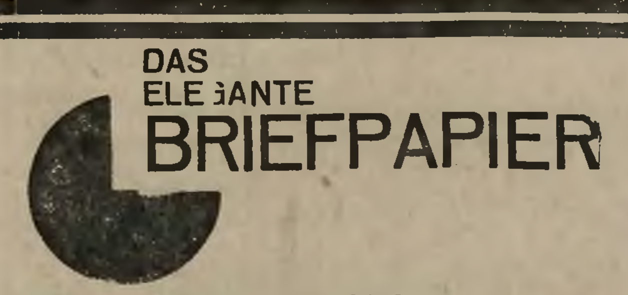
Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz. Druck u. Verlag „Vita", nakład drukarski. Sp. z ogr. odp. Katowice Kościuszki 29

Kammer-Lichtspiele
Da der Film
Madame Récamier
nicht angekommen ist bringen wir
ab heute bis Donnerstag
das entzückende Lustspiel mit
HARRY LIEDTKE
Der Herzensphotograph
Hierzu:
Ein humoristisches Beiprogramm.

Habe mich in
Siemianowice, Wandy 43
als
obrońca prywatny
niedergelassen.
W. BOGACZ

Schneidergeselle oder Schneiderin
kann sich melden.
Viktor Karkosz
ul. Staszyca Nr. 15

Skat
Tarok
Whist
Piquet
Rommi
Patience
Spielkarten
ständig am Lager:
KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI- UND VERLAGS-SPÓŁKA AKC.





ein Modell aus
Beyers
Mode-Führer
(Bd. I: Damen. Preis 1.90, Bd. II: Kinder. Preis 1.20)
Jeder Band mit Schnittbogen
Alles zum Selbstarbeiten!
Überall zu haben!
BEYER-VERLAG / LEIPZIG T

MODELLIERBOGEN
Häuser, Burgen, Schiffe
Flugzeuge und Krippen
AUSSCHNEIDE BOGEN
Puppen :: Tiere
u. s. w. in großer
Auswahl ständig
am Lager in der
Buchhandlg. der
Kattowitzer
Buchdruckerei- und
Verlags - Sp. Akcyjna
Filiale Laurahütte

Sämtliche
Drucksachen
für den Geschäfts- und
Privatverkehr liefert
schnell u. in bester
Ausführung
Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung.

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI
U. VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA
ULICA 3-GO MAJA NR. 12
DEKORATIONS
PAPIERE UND
KARTONS
LEUCHTENDE
FARBEN
PLAKAT
FARBEN